



Tobias (rechts) mit Eltern und Bruder Jodok auf der Chinesischen Mauer

Tobias, 12:

«In 160 Tagen um die Welt»

Das sind Ferien! Tobias aus Binningen war mit seiner Familie ein halbes Jahr unterwegs. Auf einem Containerschiff über den Ozean, im Wohnmobil durch die Wüste, zu Fuss auf der Chinesischen Mauer und zu Pferd durch mongolische Steppen. Hier ist sein Tagebuch!



Protokoll: Alice Lanzke. Fotos: privat

21. Januar, Binningen bei Basel

Abschied nehmen

Ich kann kaum einschlafen! Morgen beginnt unsere grosse Reise: fast ein halbes Jahr um die ganze Welt, mit meinen Eltern und meinem kleinen Bruder Jodok. Ein bisschen komisch wird es schon, meine Freunde so lange nicht zu sehen. Aber wir wollen per E-Mail in Kontakt bleiben. Meine Klasse hat an meinem letzten Schultag sogar ein kleines Fest für mich gefeiert!



Auf diesem riesigen Frachtschiff reisten Tobias und seine Familie – als einzige Touristen.



Die Stationen von Tobias' Reise

6. Februar, Atlantischer Ozean

Stürmische Überfahrt

Die letzten drei Tage waren echt hart! Das Containerschiff, mit dem wir von Genua (Italien) nach Montreal (Kanada) fahren, ist im Atlantik in einen heftigen Sturm geraten. Erst kam der Wind von vorn, so dass das Schiff auf und nieder stampfte, dann von der Seite – der riesige Frachter rollte hin und her! All unsere Sachen rutschen nur so über den Tisch. Und ich wurde ständig seekrank.

Wegen des Sturms hat sich unsere Überfahrt verlängert: Eigentlich sollten wir den Atlantik in elf Tagen überqueren, nun werden es wohl zwei Wochen. Sonst ist die Reise mit dem Frachtschiff aber toll. Ich fliege sowieso nicht so gerne und wir können uns ja viel Zeit nehmen. Wir sind ausser der Besatzung die einzigen Passagiere an Bord, das ist aufregend! Die Crew ist richtig nett und beantwortet alle meine Fragen – auch die dummen. Ich darf mich überall umsehen, im Maschinenraum, auf der Kommandobrücke und bei den Navigationsgeräten. Schade, dass wir schon fast da sind!



22. Januar

- ➊ Abreise von Binningen

25. Januar bis 12. Februar

- ➋ Auf dem Containerschiff von Genua nach Montreal

13. Februar bis 20. März

- ➌ Mit dem Wohnmobil durch die Wüste von Arizona nach Kalifornien

21. März bis 5. Juni

- ➍ Von Shanghai in China Ausflüge in die drei Schluchten des Jangtse, auf die Grosse Mauer, in die Gelben Berge, nach Xi'an und Peking.

6. Juni bis 29. Juni

- ➎ Trekking mit Pferden in der Mongolei

12. März, Arizona (USA)

Im Land der Kakteen

Heute habe ich einen richtigen Muskelkater! Das kommt von unserer gestrigen Wanderung: einmal den Grand Canyon hinunter und wieder herauf! Von Bildern kannte ich die riesige Schlucht ja schon. Aber wenn man hinabsteigt, ist sie echt der Hammer! Die Farben und Formen der Felsen wechseln immer wieder.

Am Rand der Schlucht gibt es Nadelbäume und 1500 Meter weiter unten Kakteen! Davon wachsen in den Wüsten von Arizona sowieso jede Menge – von ganz winzigen bis zum Riesenkaktus Saguario; der wird bis zu 12 Meter hoch!

Seit drei Wochen fahren wir nun mit einem Wohnmobil durch das Land, das macht richtig Spass! Mein Bruder und ich schlafen in einem Bett oberhalb der Fahrerkabine und meine Eltern hinten. Unser Camper hat sogar einen Esstisch, einen Kochherd und ein WC! Gesehen haben wir auch schon einiges: zum Beispiel die Chiricahua-Berge, die aus lauter komischen Felsformen bestehen und den Death-Valley-Nationalpark, in dem es einen riesigen Salzsee gibt.

Kakteen und Sanddünen: in der Wüste Nordamerikas





29. April, Auf dem Jangtse in China

Frühstück: Reissuppe

Nach drei Wochen USA sind wir in China gelandet, genauer: in der Stadt Shanghai. Ganz viele Hochhäuser, ganz viele Menschen, ganz viele Autos und Velos, Strassen auf Stelzen und fast immer Stau – ein ganz schöner Schock nach den Wüsten Arizonas.

In Shanghai habe ich meine Freundin Paula zum ersten Mal seit drei Monaten wieder gesehen! Paulas Familie ist von der Schweiz hierher gezogen und seitdem sehen wir uns nicht mehr allzu oft. Aber nun wohnen wir gut zwei Monate während unserer Zeit in China bei ihr – juhui!

Zurzeit sind wir aber allein unterwegs: in den Drei Schluchten des Jangtse, des längsten Flusses Chinas. Mit einem kleinen Motorboot fahren wir durch die Schluchten und halten, wenn wir einen Ausflug machen wollen. Auf Wanderungen sehen wir Bauern, die Getreide dreschen oder Wolle spinnen oder die kleinen Schulen in den Dörfern.

Als wir einen Blick in ein Klassenzimmer geworfen haben, haben uns die Kinder mit ganz grossen Augen angesehen! Wahrscheinlich sind ihnen noch nicht so viele «Langnasen», wie uns die Chinesen nennen, begegnet. Gerade auf dem Land kann das manchmal anstrengend werden: Einige Chinesen wollen mich ständig anfassen oder ein Foto von mir machen!

Toll finde ich das chinesische Essen: Fleisch an süss-saurer Sauce, Tomaten mit Zucker, gefüllte Teigtaschen – lecker! Komisch ist dagegen, dass die Chinesen schon zum Frühstück nur Nudel- oder Reissuppe essen. Nicht gerade mein Geschmack!



Brodelndes Strassenleben, hohe Häuser, riesiger Staustamm. China ist aufregend!



Und Schule?
Tobias wurde für ein halbes Jahr freigestellt – seine Eltern unterrichteten ihn während der Reise!

14. Mai, Peking (China)

Wandern auf der Mauer

Gut, dass wir bei Paula und ihrer Familie wohnen – sie haben richtig gute Tipps für unsere Touren! Zu unserer Wanderung über die Chinesische Mauer sind sie sogar mitgekommen.

Die Grosse Mauer, wie sie hier heisst, ist 6000 Kilometer lang – das grösste Bauwerk der Welt! In Wirklichkeit gibt es heute ganz verschiedene Abschnitte: Manchmal ist nur noch ein Steinhaufen übrig, an anderen Stellen wurde die Mauer ganz neu aufgebaut. Kein Wunder, schliesslich ist sie schon über 2000 Jahre alt!

Viel jünger sind dagegen die Hochhäuser in Peking, wo wir zurzeit sind. In der Hauptstadt merkt man vom alten China nicht viel: Tosender Verkehr und die Luft ist meist staubig und dreckig. Dazwischen liegen Stadtteile mit historischen Häusern und Tempelanlagen. Alles komplett anders als zu Hause in der Schweiz!



Ganz anders als zu Hause: Blick in eine chinesische Landschule



So lebt man in den Steppen der Mongolei: Reisen per Pferd und wohnen in der Jurte.

21. Juni, Mongolei

Hoch zu Ross

Bei jedem Schritt geht es auf und ab: Das Reisen auf einem Pferd ist wirklich etwas ganz Besonderes! Aber hier in der Mongolei, wohin wir von China aus geflogen sind, gibt es kaum Strassen oder Wege und das Land ist viel zu gross, um mit dem ganzen Gepäck zu Fuss zu gehen. Also reisen wir wie die Mongolen – auf Pferden!

Und noch etwas machen wir wie sie: Wir schlafen in einer Jurte. Das ist ein rundes Zelt. Es hat einen Durchmesser von acht Metern und besteht aus einem Holzgerüst, auf dem Filzdecken liegen. Das Wohnen in der Jurte finde ich toll, auch wenn es zum Schlafen mit nur zwei Betten etwas eng ist. Die Jurte hat keine Fenster, nur eine Öffnung im Dach für das Ofenrohr. Der Eingang ist eine kleine Holztür, durch die selbst ich nur gebückt gehen kann!

Insgesamt zwei Wochen dauert unser Treck durch das Land. Obwohl ich bislang nur einmal länger auf einem Pony geritten bin, finde ich das lange Reiten nicht anstrengend! Im Gegenteil: Es gefällt mir sehr gut, so hoch zu sitzen und über die Landschaft zu schauen. Manchmal gehts im Galopp über die grünen Wiesen und weiten Steppen. Wenn wir Bäche und Flüsse überqueren, muss ich die Füsse hoch heben, damit sie trocken bleiben.

Nun sind wir fast am Ende unserer Reise! Es war sehr schön, aber auch lang. Ich freue mich fest darauf, wieder nach Hause zu kommen! Wenn mich jemand fragt, ob sich solch eine Weltreise lohnt, kann ich nur sagen: Ja! Man hat viel länger Zeit, an einem Ort zu bleiben und dadurch sieht und erlebt man auch viel mehr. Und ich musste nicht einmal lange auf den Spick verzichten, sondern habe ihn mir nach China schicken lassen!

